

Löwenstein-Forschungsverein e.V.

Elektronischer Informationsrundbrief zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
Hrsg. von Irene Scherer, Welf Schröter – Ausgabe vom 19. Oktober 2024 – (pdf-Version anbei)

- +++ Einladung zur Vorführung eines Dokumentationsfilmes über den Sohn des KZ-Kommandanten von Auschwitz, Rudolf Höss, am Samstag 19. Oktober in Mössingen, Lichtspiele um 17.30 Uhr**
- +++ Ein Kommentar zu Geschichts-Diskussionen in Mössingen – Von Welf Schröter**
- +++ Rede zum Abschluss (Finissage) der Ausstellung „Mössinger Moderne – Zur Geschichte der Löwenstein'schen Pausa“ am 13. Oktober 2024 – Anlässlich des 100. Geburtstages von Doris Angel am 13. Oktober 2024**
- +++ Impressum / Datenschutz**

Liebe Freundinnen und Freunde des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.,

in diesem Informationsrundbrief blicken wir zurück auf die Ausstellung des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. im Rahmen des „Mössinger Kulturherbstes 2024“ in der Pausa-Bogenhalle. Auf Einladung des Theaters Lindenhof konnte der Löwenstein-Forschungsverein e.V. seine Ausstellung zum zweiten Mal präsentieren. Die Ausstellung endete am 13. Oktober 2024, dem 100. Geburtstag von Doris Angel, der Tochter der Pausa-Mitbegründenden Helene und Felix Löwenstein. Wir laden ein zur Lektüre der Abschluss-Rede (Finissage-Rede).

- +++ Einladung zur Vorführung eines Dokumentationsfilmes über den Sohn des KZ-Kommandanten von Auschwitz, Rudolf Höss, am Samstag 19. Oktober in Mössingen, Lichtspiele um 17.30 Uhr**

„Der Schatten des Kommandanten“ läuft am 19.10. 24 um 17.30 Uhr in den Mössinger Lichtspielen. Ein Film in der Regie von Daniela Volker. Es ist ein Dokumentarfilm über Hans Jürgen Höss, den Sohn des berüchtigten Kommandanten des Konzentrationslager in Auschwitz, Rudolf Höss. Der heute 87-jährige Mann setzt sich darin mit dem grausamen Vermächtnis seines Vater auseinander. Dabei kommt es zu einer Begegnung mit der Auschwitz-Überlebenden Anita Lasker-Wallfisch. In deren Wohnung in London begegnen sich die beiden sowie ihre Kinder, Kai Höss und Maya Lasker Wallfisch, die auf unterschiedliche Weise schwer an ihrer Herkunft tragen. (Kurzfristiger Hinweis einer Leserin)

Während Hans Jürgen Höss eine glückliche Kindheit in der Villa seiner Familie in Auschwitz verbrachte, kämpfte die jüdische Gefangene Anita Lasker-Wallfisch in dem berüchtigten Lager ums Überleben. Im Mittelpunkt des Films steht der inspirierende historische Moment, in dem sich die beiden, acht Jahrzehnte später, von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen. Es ist das erste Mal, dass ein Nachkomme eines bedeutenden Kriegsverbrechers und eine Überlebende sich in einem so persönlichen und intimen Rahmen begegnen - nämlich in Lasker-Wallfischs Wohnzimmer in London. Gemeinsam mit ihren Kindern, Kai Höss und Maya Lasker-Wallfisch, beschäftigen sich die vier Protagonisten mit den sehr unterschiedlichen Lasten, die sie aufgrund ihrer Herkunft tragen. (Quelle: Verleih)

Ort: Lichtspiele, Höfgasse 12, 72116 Mössingen.

Siehe: <https://www.kinoprogramm.com/kino/moessingen/lichtspiele-32853>

+++ Ein Kommentar zu Geschichts-Diskussionen in Mössingen – Von Welf Schröter

Mössingen feiert sein 1250jähriges Bestehen. Mit Engagement und Ideen haben Stadtverwaltung, Gemeinderat, Vereine, Theater Lindenhof und Kulturschaffende viel Kreatives geschaffen. Doch wieder mischen sich einige wenige Menschen mit einer unhaltbaren Aussage ein. Diese klingt in unseren Ohren als Nachgeborene der NS-Tätergenerationen beim ersten Hören unproblematisch. Sie lautet: Mössingen blickt auf 80 Jahre Pausa-Design-Geschichte zurück. Was sollte daran falsch sein?

Doch mit Ohren von Nachkommen der NS-Opfer-Generationen hört man genauer hin. Denn: Vor fünf Jahren feierte Mössingen das Festival „100 Jahre Pausa – 100 Jahre Bauhaus“. Das Festival und wir erinnerten auch an die prominenten jüdischen Bauhaus-Frauen Friedl Dicker, Ljuba Monastirskaja und Lisbeth Oestreicher sowie an die allseits bekannte Stuttgarter Künstlerin Lily Hildebrandt. Deren Design-Leistungen in der Pausa vor mehr als 90 Jahren wurden gewürdigt.

Warum soll die Pausa-Design-Geschichte nun wieder erst vor 80 Jahren – also 1945 – beginnen, wenn Jüdische Designerinnen in der Pausa bereits vor über 90 Jahre – also vor 1933 – Design-Geschichte geschrieben haben? Ist das international mit Preisen ausgezeichnete Design von Jüdinnen in der Pausa weniger bedeutend als das Design nach 1945? Wer heute von 80 Jahren Pausa-Design-Geschichte spricht, läuft Gefahr, Leistungen erneut auszublenden.

Dies erinnert an die Geschichtsschreibung des Jahres 1986. Als der langjährige Pausa-Chef Häussler starb, erklärte die Geschäftsleitung der Pausa AG wörtlich: *„Fünf Jahrzehnte hat Herr Willy Häussler für unsere Firma mit großem Erfolg gewirkt. Seinen künstlerischen Fähigkeiten und seinem unternehmerischen Weitblick, bei all seiner persönlichen Bescheidenheit verdankt die PAUSA den Aufbau und Ausbau des Unternehmens zur heutigen Bedeutung.“* Die damalige Geschäftsleitung ordnete den Firmenaufbau Herrn Häussler zu. Die Zeit vor 1935/36 und die Rolle der Löwensteins blieben verschwiegen.

In diese Art der Geschichtsschreibung sollten wir nicht zurückkehren.

(Welf Schröter)

+++ Rede zum Abschluss (Finissage) der Ausstellung „Mössinger Moderne – Zur Geschichte der Löwenstein’schen Pausa“ am 13. Oktober 2024 – Anlässlich des 100. Geburtstages von Doris Angel am 13. Oktober 2024

Im Rahmen des „Mössinger Kulturherbstes 2024“ zeigte auf Einladung des Theaters Lindenhof der Löwenstein-Forschungsverein seine Ausstellung „Mössinger Moderne“. Anlässlich des 100. Geburtstages von Doris Angel hielt Vereinsmitglied Welf Schröter eine Finissage-Rede mit folgendem Wortlaut:

Der 13. Oktober in diesem Jahr ist für uns ein besonderer Tag. Heute geht nicht nur unsere Ausstellung hier in der Bogenhalle am Löwensteinplatz zu Ende. Heute wäre Doris Angel, die Tochter von Helene und Felix Löwenstein, einhundert Jahre alt geworden. Letztes Jahr erinnerten wir an Harold Livingston, den Sohn von Flora und Artur Löwenstein, der am 20. November vergangenen Jahres das Alter von einhundert Jahren erreicht hätte. Zwei Menschen, zwei Daten, zwei Erinnerungen, zwei Ermutigungen.

Als Kinder spielten die Schwäbin Doris Löwenstein und der Schwabe Helmut Löwenstein in Mössingen, bevor Nationalsozialisten deren glückliche Kindheit abrupt durch Bedrohung und Vertreibung beendeten. Sie waren zwölf und dreizehn Jahre alt, als sie fliehen mussten. Es dauerte 73 Jahre, bis sie auf Initiative des Löwenstein-Forschungsvereins im Juli 2009 wieder Mössinger Boden betraten. 2011 waren sie dabei, als der Löwensteinplatz eingeweiht wurde. 2013 saßen beide hier in der Bogenhalle, um eine Aufführung des Theaters Lindenhof über den Mössinger Generalstreik zu erleben. Vor wenigen Tagen jährte sich am 9. Oktober der Tod Harold

Livingstons zum zehnten Mal. Am 6. März 2024 lag der Todestag von Doris Angel fünf Jahre zurück. Die Lebensgeschichten, die Erzählungen und die ungebrochenen Haltungen von Doris Angel und Harold Livingston brachten uns ein anderes Bild von den Ereignissen im damaligen Mössingen nahe.

Anders als es uns jene öffentlichen Entschuldungsphantasien, die sich in Mössingen hielten, weismachen wollten. Da heißt es, es habe ja in Mössingen gar keine Juden gegeben. Daher könne auch kein antisemitisches Verbrechen stattgefunden haben. Die Löwensteins seien keine Mössinger sondern Stuttgarter gewesen. Es habe gar kein Verbrechen gegeben. Es sei ein einfacher Kauf gewesen. Die Gründer hätten ihre Firma selber verkaufen und Geld machen wollen. Niemand habe jemand gezwungen. Die Herren Burkhardt, Greiner, Häussler und Rühle hätten die Arbeitsplätze gerettet. Man habe gar nicht gewußt, dass die Löwensteins Juden gewesen seien. So hört man die geschichtsverfälschenden Unwahrheiten bis in die nahe Gegenwart. Diesen Falschdarstellungen stehen die klaren Aussagen der Nachkommen der Löwensteins und die fachlichen wie wissenschaftlichen Aufarbeitungen des Löwenstein-Forschungsvereins gegenüber. Die Spannungen zwischen Unwahrheit und Wahrheit sind derzeit noch nicht vorbei. Noch bis in dieses Jahr hinein wird von Käufern und Verkäufern geredet, wenn in Wirklichkeit NS-Täter und NS-Opfer gemeint sind.

Doris Angel und Harold Livingston haben uns ihr Vertrauen geschenkt, haben uns ermutigt, den Unwahrheiten zu widersprechen. Dafür sind wir beiden außerordentlich dankbar.

Der Titel unserer Ausstellung „Mössinger Moderne“ lässt vielschichtige Betrachtungen aufscheinen. Zum ersten Mal verwendeten wir diesen Begriff im Herbst des Jahres 2012 im Vorfeld des 80. Jahrestages des Mössinger Generalstreiks. Damals griffen wir auf die Vorarbeiten des Tübinger Ludwig-Uhland-Institutes unter Mitwirkung von Bernd-Jürgen Warneken, auf die höchst verdienstvollen Erinnerungs- und Archivierungsleistungen von Hermann Berner sowie auf die Erweiterungen durch Hans-Ernst Böttcher zurück. Die Untersuchungen der drei Genannten offenbarten die große Bedeutung der Kulturarbeit in der Mössinger Langgass-Turnhalle. Die damaligen Sport- und Diskussionsangebote trugen zum Entstehen von jenem Bewusstsein bei, das sich am 31. Januar 1933 im Widerstand gegen Hitler äußerte. Im Jahr 2012 verband das Wort „Mössinger Moderne“ die Bildungsarbeit in einem selbst geschaffenen Kulturzentrum mit Sport, mit Radfahren und Motorrad-Touren, mit Gesundheitskursen und politischen Debatten über den Paragraphen 218, mit jugendlich-frechem Aufbruch gegen die Eltern sowie mit der Erfahrung der Kriegsteilnehmer. Gemeinsam war man sich einig: „Nie wieder Krieg.“

Dieses Bild der „Mössinger Moderne“ aus dem Jahr 2012 haben wir im Jahr 2024 erweitert. Dabei gab uns Doris Angel mit ihrem Denken in Zusammenhängen neue Anstöße. Wir zeigten unsere neue Ausstellung erstmals im Juli in der Pausa-Tonnenhalle zum sechsten Empfang der Löwenstein-Nachkommen und nun als Teil des „Mössinger Kulturherbstes 2024“ in der hiesigen Pausa-Bogenhalle. Die zwei Präsentationen waren insbesondere eine Hommage an den 100. Geburtstag von Doris Angel.

Wir haben unsere Sicht auf die „Mössinger Moderne“ nicht nur renoviert. Wir haben ihr eine neue Perspektive verliehen. Dem vielfältigen Mosaik der „Mössinger Moderne“ fügen wir deren künstlerische und kreativwirtschaftliche Substanz sowie deren sehr wichtige jüdische Spuren hinzu. Vor allem aber wandeln wir die in Mössingen häufig nur isoliert wahrgenommenen Ereignisse wie der Geschichte des Generalstreiks und der Geschichte der Pausa in eine neue ganzheitliche Sicht. Das bedeutet ebenso, den Blick auf die Streikereignisse 1933 zu schärfen: Ohne seine jüdischen Spuren, ohne die betrieblichen Aktivitäten der Bauhaus-Frauen Friedl Dicker, Ljuba Monastirskaja und Lisbeth Oestreicher, ist der Mössinger Generalstreik nicht wirklich verstehbar.

Die Ausstellung hebt die besondere Rolle der selbstbewussten Frauen, die Kompetenz der Bauhaus-Frauen, den Einfluss des Bauhauses, die neue Arbeitskultur im Betrieb, die Kultur des Infragestellens von Gegebenem und die unermüdliche Innovationskultur der Löwenstein'schen

Pausa mit ihren vier Leitungsfiguren hervor. In den zwanziger Jahren entstand in der Steinlachstadt ein außergewöhnlicher Mikrokosmos der demokratischen Moderne.

Dabei meinen wir nicht eine bloße Aneinanderreihung von Turnhalle, Streik und Enteignung. Es geht um die Verschränkung der verschiedenen Einflüsse und Faktoren, die zur Moderne drängten. Die von uns so verstandene „Mössinger Moderne“ zeigt nicht primär einzelne Daten und Uhrzeiten, sondern die Haltung und die Zukunftshoffnungen einer komplexen Entwicklung. Lassen wir Lisbeth Oestreicher, Bauhaus-Schülerin aus Dessau und Mitarbeiterin der Löwenstein'schen Pausa, zu Wort kommen: *„Die erste Tat des Bauhauses war, alle feststehenden Anschauungen über Leben und Dinge einzureißen. Dadurch sah sich jeder vor die Aufgabe gestellt, eine neue Welt in sich aufzubauen. Ganz langsam erobert man sich selbst durch eigene Erfahrung eine Lebensanschauung, ein Wissen von den Dingen. Und so schwer dieses Sich-selbst-Erobern manchmal ist, es formt den Menschen.“*

Mit den Folgen der Machtübertragung an die Nationalsozialisten wurde die „Mössinger Moderne“ vollständig zerstört. 1936/37 wandelte sich die Löwenstein'sche Pausa in eine NS-Pausa. Deren Führungspersonal Burkhardt, Greiner, Häussler hängten die Bauhaus-Kunst ab und das Hakenkreuz im Werk auf. Die Generalstreikenden, die Bauhaus-Frauen, das selbstständige Denken wurden verfolgt, inhaftiert oder ins Exil getrieben, ermordet.

Wenn wir anlässlich des 100. Geburtstages von Doris Angel die „Mössinger Moderne“ in unserer Ausstellung aufleben lassen, dann nicht aus Sentimentalität. Die Rück-Erinnerung soll unsere heutige Fähigkeit zur Verteidigung der Demokratie stärken. Die Ausstellung soll auch unterstreichen, welche Bedeutung, welchen Einfluss Sprache besitzt. Sprache kann zur Emanzipation einladen. Sprache kann verletzen. Wenn im 100. Geburtsjahr von Doris Angel in Mössingen die Täter des antisemitischen Verbrechens der erpresserischen Pausa-Enteignung und der Täter der Vertreibung jüdischer Bürgerinnen und Bürger verniedlichend als „Käufer“ bezeichnet werden, ist ein Schritt zur neuerlichen Verletzung von Menschen getan.

Die Ausstellung „Mössinger Moderne“ trägt den Untertitel „Zur Geschichte der Löwenstein'schen Pausa (1919–1936) in Mössingen. Zum Lebenswerk von Flora und Artur Löwenstein sowie Helene und Felix Löwenstein, Gründerinnen und Gründer des Textilbetriebes Pausa“. Wir setzen die Kultur der Pausa der zwanziger und anfänglich dreißiger Jahre ins Zentrum unserer Betrachtung. Bürgerinnen und Bürger vor Ort hatten sich auf den Weg gemacht, eine Gesellschaft neu zu gestalten.

Auch wir müssen heute für uns einen neuen Weg finden. Kehren wir zu den Erkenntnissen der damaligen „Mössinger Moderne“ zurück. Lernen wir daraus. Treten wir nachdenkend deren demokratische Erbschaft an. Lernen wir, aufrecht zu gehen.

Die Beendigung der Ausstellung hier, unsere Finissage, stellt den Beginn der Wanderung der Wanderausstellung dar. Sie soll in Schulen und Rathäusern, in öffentlichen Räumen und bei größeren Anlässen zu sehen sein. Sie soll informieren, zum selbstständigen Denken anregen. Sie soll ermutigen. Die Ausleihe der Ausstellung kostet nichts. Ihre Aufstellung bedarf keiner handwerklichen Leistungen. Die Banner benötigen lediglich Platz auf Zeit und Licht.

Schließen wir die Ausstellung mit zwei Zitaten von Doris Angel. Im Alter von 81 Jahren erzählte sie ihr Leben als Doris Löwenstein vor jungen Frauen einer Mädchenschule in England. In einem knappen Motto riet sie den bewegten Schülerinnen: *„Seid widerstandsfähig und haltet zusammen.“* Bei der Eröffnung der Ausstellung vor einigen Monaten in der Pausa-Tonnenhalle zitierte Irene Scherer, Vorsitzende des Löwenstein-Forschungsvereins e.V., einen Schlüsselsatz von Doris Angel, den sie bei ihrem letzten Besuch in Mössingen im Jahr 2013 zu unseren Projekten der Erinnerungskultur aussprach: *„Ich hoffe, dass diese Projekte als Inspiration dienen, um sicherzustellen, dass die Gesellschaft Rassismus und Vorurteile frühzeitig erkennt und begegnet, indem Einzelpersonen wie Institutionen von ihrem Recht Gebrauch machen, ihre Stimme zu erheben, friedlich zu protestieren und demokratische Politiken umzusetzen.“*

Mit freundlichen Grüßen
Irene Scherer, Welf Schröter
Herausgebende des elektronischen Informationsrundbriefes
zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
scherer@talheimer.de
schroeter@talheimer.de

+++ Impressum / Datenschutz

Newsletter bestellen und abbestellen

Der Bezug des unregelmäßig erscheinenden Informationsrundbriefes ist gebührenfrei. Wir dürfen Sie bitten, diese Mailingliste auch Freunden und Bekannten, Kolleginnen und Kollegen weiter zu empfehlen. Sie können uns gerne weitere E-Mail-Adressen von Interessentinnen und Interessenten zukommen lassen. Wer den elektronischen Rundbrief nicht mehr erhalten will, sende folgenden Text an die Mail-Adresse schroeter@talheimer.de:

Bitte die Adresse@..... aus dem Verteiler streichen.

Postadresse: Löwenstein-Forschungsverein e.V., c/o Irene Scherer, Welf Schröter –
Herausgebende –, Rietsweg 2, D-72116 Mössingen-Talheim, fax 07473-24166, Telefon mit
Anrufbeantworter 07473-22750.

Bezieher/innen des Newsletters am 19.10.2024: Anzahl 434.

Datenschutz

Die Redaktion des „Elektronischen Informationsrundbriefes zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa“ nimmt den Schutz und die Sicherheit der persönlichen Daten der Newsletter-BezieherInnen sehr ernst. Der Rundbrief stellt eine ideelle kostenfreie und nichtkommerzielle Information dar. Elektronisch wird ausschließlich die Mail-Adresse verarbeitet. Namen, Adressen oder ähnliche Angaben werden elektronisch nicht in die Mailingliste aufgenommen. Die Mailadressen dienen ausschließlich der Zweckbindung des Newsletterversandes. Die Löschung der Mail-Adresse aus dem Mailverteiler ist zu jeder Zeit auf Wunsch möglich. Die Aufnahme der Mailadresse in den Mailverteiler erfolgt auf proaktiven Wunsch per E-Mail oder durch Eintragung in eine papierene Liste im Rahmen von Veranstaltungen oder Vorträgen. Die Mailadressen werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Mailadressen werden nicht mit Social Media-Anwendungen verknüpft. Es finden keine weiteren Auswertungen der Daten statt. Die technische Verwendung der Mailadresse erfolgt mit Hilfe der Software „Mailman“, die in gesicherter Umgebung des Providers technisch gepflegt wird. Ein Auftragsverarbeitungsvertrag nach BDSG und eine spezielle TOM-Liste (technisch-operative Maßnahmen) regeln die Details. Zugriff auf die Mailingliste haben ausschließlich die Herausgeber des Newsletters. In technischen Notfällen kann der technische Administrator des Providers die Daten sichern. Die Dokumentation der Mail-Adressen erfolgt durch eine Sicherheitskopie der gesamten Mailingliste.